

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

**Otis**

**Berlin, 1993**

Zum Gedenken an Manfred Müller und Manfred Feiler

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473**

## Zum Gedenken

### **Manfred Müller (20.08.1934-03.07.1997) - Storchenvater des Westhavellandes**

Mit dem Tod von Manfred Müller am 03. Juli 1997 verloren wir einen kaum zu ersetzenden Feldornithologen, Storchenforscher und Naturschützer, für viele war er ein guter Freund.

Sein Interesse und Engagement für Vogelforschung und Naturschutz im Westhavelland muß ihm der Storch bereits bei seiner Geburt, am 20. August 1934 in Schollene an der Havel, mit in die Wiege gelegt haben. Erstmals zeigten sich seine Neigungen wohl darin, daß er als Dreizehnjähriger zusammen mit gleichgesinnten Schulfreunden immer wieder Vogelbilder malte. Den wirklichen Anstoß zu ornithologischen Aktivitäten aber gab ein anderer Anlaß: Im Sommer 1948 ließ sich der Praktische Arzt, Dr. Kummer, ein ausgezeichnete Ornithologe und Vogelberinger, in Schollene nieder. Dr. Kummer hielt in der Schulklasse von Manfred Müller einen Vortrag über die Vogelwelt, und die gesamte Klasse war hellauf begeistert. Als am darauffolgenden Sonntag auch noch eine Exkursion ins (ehemalige) Storchendorf Parey führte, bei der Störche beringt wurden und die Schüler helfen durften, waren für Manfred Müller entgeltlich die Weichen gestellt.

Im Verlaufe der folgenden Jahre eignete er sich immer spezifischere ornithologische Kenntnisse an, arbeitete sogar als Technischer Mitarbeiter an der Vogelschutzstation Serrahn im Mecklenburgischen. Anfang der 50er Jahre wurde er Mitglied der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, und seine erste wissenschaftliche Abhandlung "Brut der Sturmmöwe auf dem Schollener See" erschien im Journal für Ornithologie bereits 1955. An der Vogelwarte Hiddensee legte er in den 50er Jahren die Beringerprüfung ab, und bis 1996 beringte er alljährlich die Jungstörche im Westhavelland (in den letzten 10 Jahren im Rahmen wissenschaftlicher Programme). Die älteren unter uns Aktiven erinnern sich noch gut an jene waghalsigen Dach- oder Schornsteinbesteigungen, die aber notwendig waren, um die nichtflügenden Jungstörche beringen zu können. Über die Beringung des 5000. Storches wurde 1995 in der Lokalpresse berichtet.

Über viele Jahre hat Manfred Müller die Kleinvogelberingungsaktionen am Hohenuener See und bei Parey initiiert und geleitet. Alle seine Aktivitäten waren neben ihrer wissenschaftlichen Bedeutung auch deshalb so wertvoll, da er es immer verstand, viele Jugendliche einzubinden. Im Kulturbund der DDR leitete er über den langen Zeitraum von 20 Jahren (1972-1991) die Fachgruppe für Ornithologie und Naturschutz des Kreises Rathenow. Hier galt es nicht nur, die Fachgruppenabende thematisch zu füllen, was bei den Rathenower Ornithologen seinerzeit nie problematisch war, gab und gibt es doch im Westhavelland mit seiner reichhaltigen Natur- und Artenausstattung immer wieder Neues zu beobachten und zu diskutieren. Viele Exkursionen für die Fachgruppe aber auch für Bürger des Heimatkreises wurden vom ihm organisiert. Es war seiner Führung zu danken, daß die Fachgruppe Rathenow als die stärkste und aktivste im damaligen Bezirk Potsdam rangierte.

Insgesamt kann auf zahlreiche Veröffentlichungen verwiesen werden, bei denen Manfred Müller als Allein- bzw. Mitautor hervortrat, und jeder Westhavelländer erfreute sich besonders an

seinen Berichten über die Störche im Rathenower Heimatkalender. Auch für den jetzt erscheinenden Heimatkalender 1998 hatte Manfred Müller wieder einen interessanten Beitrag über die Zugwege in Strodene telemetriertes Weißstörche (Satellitentelemetrie) noch beisteuern können. Unvergessen geblieben sind die gemeinsamen Aktivitäten, die zum Entstehen der 1971 durch die DEFA abgedrehten und so erfolgreichen Filme „Die große Niederung“ und „Expedition Schwarze Eule“ führten.

NABU-Kreisverband Westhavelland, im Juli 1997

---

#### **Manfred Feiler (27.12.1935 - 08.10.1997)**

Nach schwerer Krankheit, für uns trotzdem unerwartet, verstarb am 8. Oktober 1997 Manfred Feiler, unser Freund, engagierter Naturschützer und über die Grenzen Brandenburgs weithin bekannter Ornithologe. Wie kaum ein anderer hat er die Potsdamer Ornithologie der Nachkriegszeit mitgeprägt. Er leitete die Fachgruppe in Potsdam mehr als 10 Jahre bis 1969, damals noch unter dem Dach des Kulturbundes und dessen Abteilung Natur- und Heimatfreunde. Für die damaligen Mitglieder waren die monatlichen, zeitweilig auch 14-tägigen Zusammenkünfte immer ein besonderes Erlebnis, weil sich bei Manfred Feiler Fachwissen einerseits, Organisationsgeschick, Ausstrahlung und Redegewandtheit andererseits paarten. In diese Zeit fällt wohl die produktivste Phase seines ornithologischen Wirkens. Dabei sollten wir berücksichtigen, daß seit BOLLE, SCHALOW, HESSE, GARLING und SCHUSTER die brandenburgische Ornithologie ein bescheidenes Dasein fristete und Neues zur Avifauna kaum bekannt war.

Manfred Feiler fand engagierte Mitstreiter, die später die für die damalige DDR notwendige ehrenamtliche Naturschutzarbeit und avifaunistische wie ökologische Untersuchungen entscheidend beförderten. So ging aus der Fachgruppenarbeit in Potsdam letztlich die Initialzündung für die Wasservogelforschung mit Gründung der Zentrale für die Wasservogelforschung hervor wie auch die Initiative zur Erarbeitung der Avifauna Brandenburgs durch Gründung der Interessengemeinschaft Avifaunistik der brandenburgischen Bezirke und Berlin. Beiden Institutionen blieb Manfred Feiler eng verbunden und unterstützte deren Arbeit maßgeblich. Beispielsweise übernahm er die Artbearbeitungen für 15 Vogelarten für die 1983 erschienene Avifauna mit der ihm eigenen Genauigkeit, Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, das für die geplante Überarbeitung des Werkes fortzusetzen.

Mit der Zeitschrift des Potsdam-Museums in der Reihe „Beiträge zur Tierwelt der Mark“ schuf er für die Ornithologen Brandenburgs ein Publikationsorgan mit hohem wissenschaftlichen

Standard in sehr guter Qualität, das speziell für die Darstellung einheimischer Vögel und deren Verbreitung auf dem damals spärlichen Zeitschriftenmarkt hervorragende Möglichkeiten bot, wengleich auch wegen unübersehbarer organisatorischer und materieller Probleme gerade in den letzten Jahren die Herausgabe der Hefte immer schwerer wurde. Das erforderte viel Arbeitsaufwand und Durchsetzungsvermögen; wir können den tatsächlichen Umfang nur ahnen.

Von seinen zahlreichen eigenen Publikationen heben sich die zur Ausbreitung des Höckerchwans in Brandenburg (1960), über den Wanderfalken als Brutvogel in den drei brandenburgischen Bezirken (1961), zur Tierwelt märkischer Tongruben (1962), zum Brutvorkommen des Flußuferläufers am Knappensee (1965), über das Golmer Luch (1966), zum Durchzug und zur Überwinterung der Bergente in Brandenburg (1969), zur Situation der vom Aussterben bedrohten Tierarten in Brandenburg (1970) und zusammen mit B. KÖHLER über die Massensterben von Wasservögeln durch Botulismus (1977) heraus. Mit H.-J. PAEPKE wandte er sich ökologischen Fragestellungen mit der Arbeit über die Biologie und die Verluste des Bleßhuhns auf den Potsdamer Havelseen während des Winters 1962/63 zu (1964).

Es darf nicht verschwiegen werden, daß Manfred Feiler für das Potsdamer Havelland viel zum Erhalt einer interessanten Vogelwelt beitrug. So widmete er sich speziell dem Golmer Luch, dem Wolfsbruch am Gr. Zernsee und den Havelinseln bei Töplitz und Ketzin und dem Schutz dieser Lebensräume. Er „entdeckte“ deren Wert und überraschte dabei „altgediente“ Ornithologen mit seinen Berichten über kolonieartiges Brüten von Knäkente, Löffelente, Graugans (damals noch eine Seltenheit), Brachvogel, Uferschnepfe und Bekassine an der Havel. Er war ein ausgezeichneter Feldornithologe und besaß ein erstaunliches Wissen über die Avifauna in ihren ökologischen Bezügen.

Große Verdienste erwarb er sich für den Greifvogelschutz in der damaligen DDR. Im Rahmen des Arbeitskreises zum Schutz der vom Aussterben bedrohten Tierarten widmete er sich vor allem dem Fischadler und dem Wanderfalken.

Manfred Feiler war ein hilfsbereiter, stets optimistischer Fachkollege; ihn konnten Rückschläge gerade im Naturschutz kaum aus der Bahn werfen. Deshalb ist es für uns besonders deprimierend und unfaßbar, daß er so früh von uns ging. Alle die, die mit ihm direkt zusammenarbeiteten, werden den Verlust so schnell nicht verwinden können. Uns wird seine herzerfrischende Art, seine geschliffene Sprache, seine wissenschaftliche Gründlichkeit und sein konsequentes Eintreten für den Naturschutz sehr fehlen.

Lothar Kalbe, im Oktober 1997